



Selbstmedikation bei sozial Benachteiligten Zwischen Verzicht und umstrittenen Arzneimitteln

Inge Döring, Kreisgesundheitsamt Düren, Udo Puteanus, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Hintergrund

Seit 2004 sind rezeptfreie Arzneimittel in der Regel von den gesetzlich Krankenversicherten zu bezahlen. Sozial Benachteiligte können sich vermutlich Arzneimittel der Selbstmedikation nicht immer leisten, und sie nutzen deshalb u. a. Angebote wie die „Dülmener Medikamentenliste“. Ob dieses Angebot, das auch umstrittene Arzneimittel enthält, den Focus auf die richtigen Medikamente legt, soll im Rahmen des Projektes mit untersucht werden.



Ausgabestelle einer Lebensmitteltafel
Quelle: <http://www.kreisgesundheitsamt-dueren.de/index.php/2012/04/2012-04-20-1>

Ergebnisse

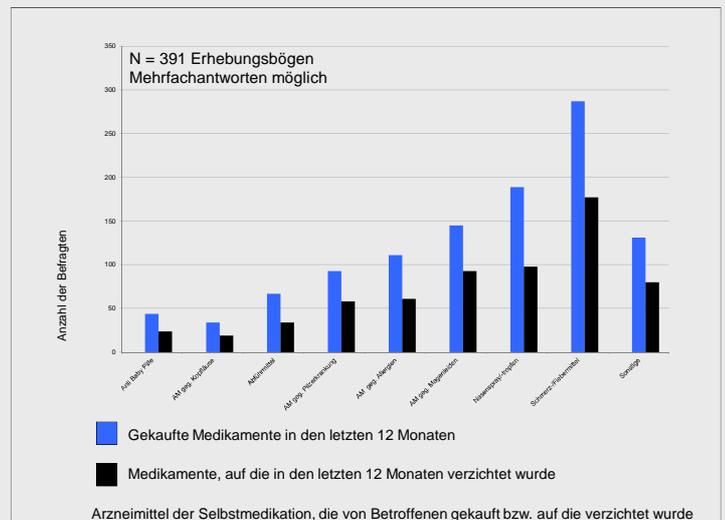
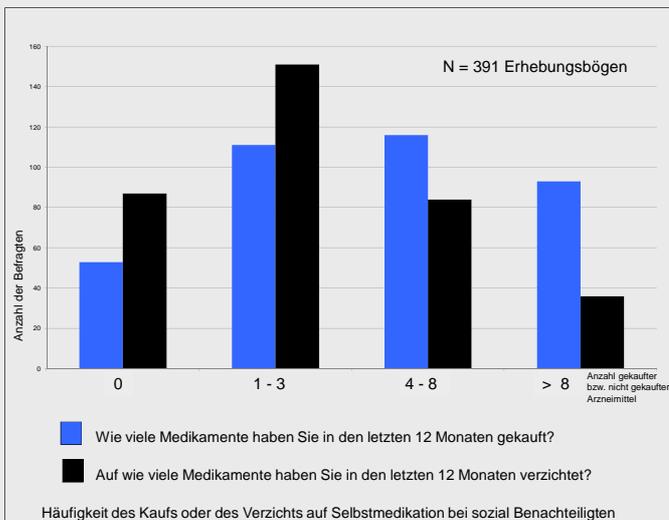
Es konnten 391 Erhebungsbögen ausgewertet werden. Mehr als zwei Drittel der Erhebungsbögen wurden von Frauen ausgefüllt. Am häufigsten wurden Selbstmedikationsarzneimittel gegen Schmerzen und Fieber, Nasentropfen und Mittel gegen Magenbeschwerden gekauft. Aus finanziellen Gründen wurde aber auch auf den Kauf von Arzneimitteln aus diesen Arzneigruppen am häufigsten verzichtet.

Ziel der Untersuchung

In Erfahrung gebracht werden sollte, ob und ggf. in welchem Ausmaß sozial Benachteiligte Selbstmedikation vermeiden und auf welche Arzneimittel sie am ehesten verzichten. Zudem sollen Hilfsoptionen erarbeitet werden, damit ihnen notwendige sinnvolle Arzneimittel zur Verfügung stehen.

Schlussfolgerungen

Sozial Benachteiligte kaufen sich Arzneimittel im Rahmen der Selbstmedikation, solange sie es sich finanziell leisten können. Die Untersuchung zeigt auch, dass in allen Arzneimittelgruppen Verzicht geübt wird. Zu diskutieren ist, was dieser Verzicht für den



Methodik

Es wurde eine schriftliche Befragung von Betroffenen im Jahr 2012 durchgeführt, die berechtigt sind, an Tafeln Produkte des täglichen Bedarfs zu beziehen. Gefragt wurde, inwieweit sie in den vergangenen 12 Monaten Selbstmedikationsarzneimittel bezogen haben bzw. wie oft sie darauf aus finanziellen Gründen verzichteten. Dazu lagen Erhebungsbögen in Ausgabestellen von Tafeln der Städte **Düren, Unna, Münster und Neuss** aus. Zum Teil wurden die Erhebungsbögen mit Unterstützung von Tafelmitarbeitern bzw. von einem Mitarbeiter des LZG.NRW während des Interviews ausgefüllt.

Beispiel einer Liste einer „Medikamententafel“ mit teils zweifelhaften Produkten. Die „Dülmener Medikamentenliste“

Einzelnen, seine Lebensqualität und die Gesundheit anderer bedeutet. Bei Verzicht auf Medikamente gegen Pilzkrankungen oder Läusebefall ist die Gesundheit von Kontaktpersonen gefährdet.

Geplante Fortführung des Projektes

Die Liste der „Dülmener Medikamententafel“ ist hier ein Angebot, das bei Verzicht auf umstrittene Arzneimittel zielgenauer sein könnte. Zukünftig sollen spezifischere Hilfen für sozial Benachteiligte erarbeitet werden und gleichzeitig muss das Thema „Kostenübernahme für notwendige, aber nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel“ erneut diskutiert werden.